

Vinzenz Hilber.

Im November 1931 verschied auf seinem Landgut bei Graz o. ö. Universitätsprofessor i. R. Dr. Vinzenz Hilber.

V. Hilber wurde am 29. Juni 1853 zu Graz geboren, besuchte die Universitäten zu Graz und Straßburg und wandte sich dem Studium der Naturwissenschaften, insbesondere der Geologie und Paläontologie, zu. Durch seinen, nur um wenige Jahre älteren Lehrer R. Hörnes erhielt Hilber die Anregung, sich ganz der Geologie zu widmen.

In den Tertiärablagerungen von Steiermark fand Hilber ein überreiches Arbeitsfeld, das ihm zur Lebensaufgabe geworden ist. Schon Hilbers Erstlingsarbeiten betrafen das steirische Tertiär, und zwar das Miocängebiet von Gamlitz bei Ehrenhausen und das Tertiärgebiet zwischen den Flüssen Kainach, Sulm und Laßnitz in Mittelsteiermark.

Nach vorübergehender Beteiligung an den Aufnahmen der Geologischen Reichsanstalt (1879 bis 1884) in den Tertiärgebieten Ostgaliziens habilitierte sich Hilber an der Grazer Universität für Geologie und Paläontologie. Daneben übernahm er die Leitung der geologischen Abteilung des Landesmuseums Joanneum in Graz, in welcher Tätigkeit er sein eigentliches Arbeitsfeld gefunden hat. Nicht nur, daß die Sammlungen unter seiner Leitung in mustergültiger Weise eine Neuaufstellung erfuhren, sondern es mußte auch erst ein Großteil des Materiales in unentwegten Bemühungen durch den Kustos und seinen, ihm treu ergebenden Museumsgehilfen, in vieljähriger Arbeit, zusammengetragen werden. Insbesondere machte sich Hilber durch die Ausbeutung der reichen fossilen, marinen Miocänfauna SW-Steiermarks sehr verdient.

Leider ist Hilber nicht dazugekommen, den Großteil des im Landesmuseum aufgestapelten Fossilmaterials einer Bearbeitung zu unterziehen. Nur einige kleinere Arbeiten sind hierüber aus seiner Feder erschienen.

Größere Reisen führten V. Hilber nach Griechenland, Epirus und Makedonien, worüber er einige beachtenswerte Berichte veröffentlichte.

Im Auftrage der Geologischen Reichsanstalt durchgeführte Tertiäraufnahmen auf den Spezialkartenblättern Graz, Köflach—Voitsberg und Hartberg—Pinkafeld wurden in handkolorierten Karten niedergelegt und hierüber im Jahrbuch d. Geol. Reichsanstalt, 1893 bzw. 1894, ausführlicher berichtet.

Noch in späten Jahren seines Lebens wandte sich Hilber wieder eifrig dem Studium interessanter Fragestellungen aus dem steirischen Tertiär zu, wobei er offenbar Erkenntnisse aus auf viele Jahre zurückreichenden Studien an die Öffentlichkeit brachte.

(„Über das Nordufer des Miocänmeeres bei Graz“ in Mitt. der Geol. Ges. Wien, 1913, „Über eine Diskordanz im steirischen Leithakalk“, ebendort, „Das Alter der steirischen Braunkohlen“, Mitt. der Geol. Ges. Wien, 1908, „Die rätselhaften Blöcke in SW-Steiermark“, Mitt. d. nat. Ver. f. Steiermark, 1913, „Bau-stufen, Paläolithikum und Löß-Stellung“, Mitt. d. Geol. Ges. Wien, 1918, usw.)

Einer besonderen Vorliebe V. Hilbers entsprach auch die Beschäftigung mit morphologischen Fragen (Vergl. insbesondere seine Studie „Taltreppe“, Graz, 1912); ferner in späteren Jahren mit der Prähistorie. Die Ergebnisse der letztgenannten Studien finden in der „Urgeschichte der Steiermark“ (herausgegeben vom Naturw. Verein für Steiermark) ihren Niederschlag.

V. Hilber wurde schon 1890 durch Verleihung des Titels eines a. o. Universitätsprofessors ausgezeichnet, 1898 zum a. o. Professor und 1914, als Nachfolger von R. Hörnes, zum Ordinarius für Geologie und Paläontologie an der Universität Graz ernannt, welche Stellung er bis zum Jahre 1924 bekleidete. Nach seinem Rücktritt vom Lehramte widmete sich Hilber noch Jahre hindurch der Betreuung der geologischen Abteilung des Landesmuseums, — zuletzt hierbei unterstützt von Dr. W. Teppner —, deren Kustos er bis an sein Lebensende geblieben ist.

Auch als akademischer Lehrer hat Hilber auf seine Schüler anregend gewirkt. Über seine Initiative wurde eine ganze Anzahl kleinerer Arbeiten, meist auf Tertiärgebiete Steiermarks bezugnehmend, in Angriff genommen und veröffentlicht, und unter

seiner Leitung haben einige anerkannte Fachleute (zum Beispiel der Bodenmechaniker Prof. v. Terzaghi, der Mineraloge Leitmeier) sich die Grundlagen geologischer Feldarbeit angeeignet.

Zurückhaltend im Wesen, ernst und streng kritisch veranlagt, war Hilber jedoch allen gegenüber, die ihn näher kannten, von offener und rechtlicher Gesinnung und speziell auch seinen Schülern und Hörern von wahren Wohlwollen erfüllt.

V. Hilber, der sich noch in späten Jahren verheiratet hatte, konnte auf seinem Landsitz bei Graz sich noch eines ungetrübten Lebensabends erfreuen. Ein ehrendes Andenken unter Freunden und Fachgenossen ist ihm gesichert!

A. Winkler-Hermaden.
